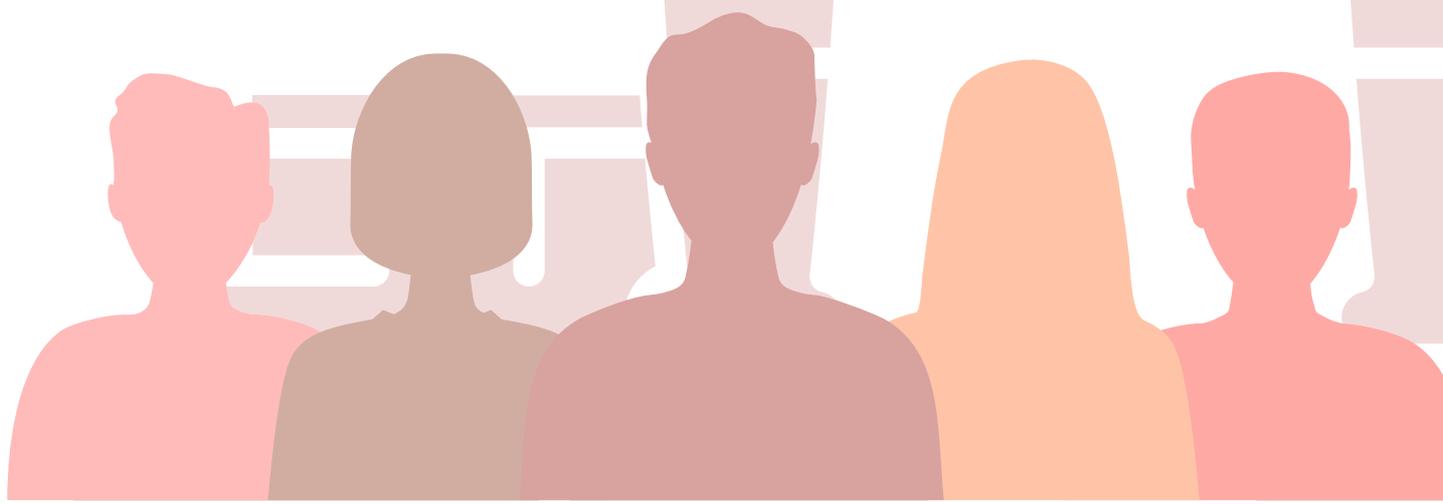




PEOPLE PLACES STORIES

Kulturerbe-Gemeinschaften

Ein Leitfaden für den Aufbau



Inhaltsverzeichnis

EINS

- 04 1. Bildung von Gemeinschaften durch Engagement für kulturelles Erbe - Aufbau von Kompetenzen**
- 04 1.1. Neue Rollen für Kulturerbe und Kulturschaffende
- 05 1.2. Neue Kompetenzen für Fachleute im Bereich des Kulturerbes

ZWEI

- 11 2. Der PPS Kompetenzrahmen**
- 11 2.1. Fachliche Kompetenzen
- 12 2.2. Organisatorische Kompetenzen und Maßnahmen
- 13 2.3. Soziale Kompetenzen / Partizipation
- 14 2.4. Persönliche Kompetenzen

DREI

- 16 3. Die PPS Methodik**
- 16 Phase 1. Der Start: Identifizierung der Art der Gemeinschaft
- 17 Phase 2. Analyse der aktuellen Situation
- 21 Phase 3. Sichtweise entwickeln, Vision schaffen und Ziele setzen
- 24 Phase 4. Aufbau von Kapazitäten und Kompetenzen
- 26 Phase 5. Engagieren und wachsen / aktiv sein
- 29 Phase 6. Nachhaltigkeit: Stabilisierung und Erhaltung



Kapitel EINS

**Bildung von Gemeinschaften
durch Engagement für
kulturelles Erbe -
Aufbau von Kompetenzen**



1. Bildung von Gemeinschaften durch Engagement für kulturelles Erbe - Aufbau von Kompetenzen

1.1. Neue Rollen für Kulturerbe und Kulturschaffende

In den letzten Jahrzehnten hat das Kulturerbe einen konzeptionellen Wandel erfahren. Es entwickelte sich von der Orientierung auf einzelne Objekte – gebautes Erbe, Denkmäler und materielles Erbe – hin zur Einbeziehung gemeinschaftsorientierter Werte, die das immaterielle Erbe und zeitgenössische Kulturerbepraktiken in einer ganzheitlichen Sicht auf das Erbe in einer territorial verwurzelten Kulturlandschaft umfassen.

Infolgedessen entwickelten sich die Werte des Kulturerbes von einem Schwerpunkt auf den Eigenwert, der nationalen/regionalen Identität und den Stolz auf das Erbe über die Aufwertung und die regionale Entwicklung hin zur Bewertung des lokalen Wertes, der Schaffung und Anerkennung des Erbes, der Bürgerbeteiligung und der Einbeziehung der Bürgerschaft. Dieser Wertewandel wird in der Konvention des Europarates über den Wert des kulturellen Erbes für die Gesellschaft (Faro-Konvention, Europarat, 2005) deutlich, die sich an vier Themen orientiert: gemeinsames europäisches Erbe, soziale Nachhaltigkeit, regionale nachhaltige Entwicklung und Lernen. Derselbe Gedankengang findet sich in neueren europäischen Empfehlungen, z. B. im Europäischen Aktionsrahmen für das Kulturerbe (Europäische Kommission 2019).

Das Dokument "Europäische Kulturstrategie für das 21. Jahrhundert" (CoE 2018) beschreibt ebenfalls die neue Rolle/den neuen Wert des Kulturerbes in der Gesellschaft und den damit verbundenen Rollenwandel für Kulturerbe-Fachleute: "Das Konzept des kulturellen Erbes hat sich in den letzten Jahrzehnten erheblich verändert und seine Stellung variiert weiterhin je nach Gesellschaft, in der es angesiedelt ist." Gemäß der Rahmenkonvention von Faro wird die Anerkennung des kulturellen Erbes als gemeinsame Verantwortung verstanden: Das kulturelle Erbe ist nicht mehr auf die Elemente beschränkt, die von den nationalen Behörden und Experten offiziell als solches anerkannt werden – das geschützte Erbe –, sondern umfasst nun auch die Elemente, die von der lokalen Bevölkerung und den lokalen Behörden als kulturelles Erbe angesehen werden. Diese Entwicklung führt zu neuen, stärker partizipativen und kooperativen Verwaltungsansätzen.

Diese neuen Rollen kristallisieren sich auch in einem der Schlüsselkonzepte des Übereinkommens heraus: Gemeinschaften des kulturellen Erbes (HC Heritage Community): Kulturerbe-Gemeinschaften sind selbstorganisierte, selbstverwaltete Gruppen von Einzelpersonen, die an einer fortschreitenden sozialen Umgestaltung der Beziehungen zwischen Menschen, Orten und Geschichten interessiert sind und einen integrativen Ansatz verfolgen, der auf einer erweiterten Definition von Kulturerbe beruht. Sie betrachten das Kulturerbe als Ressource und setzen sich für ein direktes demokratisches Engagement zur Förderung der Vielfalt und einer nachhaltigen, vom Kulturerbe geleiteten lokalen Entwicklung ein, um wirtschaftliche und soziale Bedingungen zu schaffen, die das Überleben und das Wohlergehen verschiedener Gemeinschaften begünstigen.

Mit ihren Initiativen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen, und ihrem unverwechselbaren Ansatz, bei dem die verschiedenen Gesellschaftsschichten einbezogen werden, schaffen die Kulturerbe-Gemeinschaften eine Plattform, um die Beziehungen zur Verwaltung ihres Kulturerbes zu überdenken und neu zu definieren und die gesellschaftlichen Herausforderungen von heute zu bewältigen. (Faro-Konvention, CoE 2005)

Diese Veränderungen im Wert und in den Rollen führen zu einem wachsenden Kompetenzbedarf bei allen Akteuren, die sich mit dem kulturellen Erbe befassen: von technischen Kompetenzen und traditionellem Handwerk zum Schutz und zur Erhaltung bis hin zu Kompetenzen in den Bereichen Geschichte, Kultur, Kunst, Management, Interpretation, Sozialwissenschaften, Gemeinschaftsentwicklung, Unternehmertum, Digitalisierung ...

Daher konzentriert sich das PPS-Projekt auf die Entwicklung neuer Kompetenzen für Fachleute, Freiwillige und die Zivilgesellschaft im Lichte der neuen Definitionen und neuen Rollen des kulturellen Erbes. Das Projekt will auf lokaler, basisorientierter Ebene Wirkung entfalten, wobei "die Menschen" oberste Priorität haben. PPS betrachtet den Kompetenzaufbau in Kulturerbe-Gemeinschaften als soziokulturellen Raum für Kreativität, Lernen, Beteiligung und Integration. Dies sollte ein wechselseitiger Prozess sein: Das ist das Kulturerbe und wie können wir die Menschen einbeziehen oder: Das sind die Menschen und wie können sie die Bedeutung des kulturellen Erbes für sich erkennen?

Die Person, die diesen Prozess leitet, kann als "Faro-Manager" oder "Vermittler der Kulturerbe-Gemeinschaft" bezeichnet werden und sie ist die Schlüsselperson, auf die sich PPS konzentriert. Er/sie ist nicht "der Experte" und kann ein Fachmann oder ein Gemeindemitglied oder sogar ein kleines Team sein, ... das hängt von der Situation ab.

In diesen Leitlinien

- betrachten wir die Entwicklung des Kompetenzbedarfs im Lichte der neuen Rolle des kulturellen Erbes für die Gesellschaft
- stellen wir einen Kompetenzrahmen für den Faro-Manager vor
- stellen wir eine 6-stufige Strategie für den Aufbau einer Kulturerbe-Gemeinschaft vor, einschließlich praktischer Beispiele und Aktivitäten.

Dieses Dokument kann als eigenständiger Leitfaden angesehen werden, verweist aber auch auf das PPS-Online-Toolkit, das viele weitere Beispiele, Techniken und unterstützendes Material bietet.

1.2. Neue Kompetenzen für Praktiker im Bereich Kulturerbe

Im Bericht Voices of Culture (Europäische Kommission 2017) konzentriert sich der Abschnitt "Qualifizierung und Wissenstransfer für traditionelle und neu entstehende (Kulturerbe-) Berufe" auf den Aufbau von Kompetenzen für die gemeinsame Verwaltung. Die VoC-Gruppe hat vorgeschlagen, dass die Gesellschaft aus vier Gruppen von Akteuren bestehen sollte:

- Gruppe mit Fachwissen über das Kulturerbe
- Gruppe für Kulturerbe-Vermittlung
- Gruppe der politischen Entscheidungsträger
- Öffentlichkeit - Gemeinden/Partizipation - sowohl öffentlich als auch privat

Diesen Gruppen wurden spezifische Rollen zugewiesen:

Fachgruppe (Experten) für kulturelles Erbe

- Identifizierung des Kulturerbes - Überprüfung der Authentizität und Bewertung der Bedeutung
- Konservierung und Erhaltung, Bewertung, Diagnose, Maßnahmen und Prävention, Planung...
- Forschung (historisches Material, Technologie...)
- Verbreitung von vertieften Kenntnissen und Fachwissen
- Bewusstseinsbildung
- Empfehlungen zu Standards

Gruppe der Vermittler für kulturelles Erbe

Bei der Vermittlung geht es um die Zusammenführung von Ressourcen, die Verwaltung und Planung, die Entwicklung von Strategien und die Akquise von Finanzmitteln für Projekte und Programme; Förderung des Potenzials zur Vernetzung aller Beteiligten und Nutzung der verfügbaren Ressourcen.

Die Mediatoren sind an der Kommunikation, dem Engagement und der Interessenvertretung beteiligt. Sie versuchen, die Geschichte des kulturellen Erbes in der breiteren Zivilgesellschaft bekannt zu machen, indem sie verschiedene Kommunikationsmittel, einschließlich digitaler Werkzeuge nutzen.

Die Aufgabe der Kulturerbe-Vermittlung ist es:

- einen besseren Zugang zum kulturellen Erbe zu ermöglichen
- als Vermittler zwischen den Interessengruppen zu agieren
- sektorübergreifende Bedürfnisse zu ermitteln und zu verstehen
- ein breiteres Verständnis für das kulturelle Erbe zu fördern
- die Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe zu ermöglichen und zu fördern
- zur Sensibilisierung beizutragen
- eine Brücke zwischen spezialisiertem und nicht spezialisiertem Fachwissen zu schlagen

Die Gruppe für politische Entscheidungen

Zu ihren Aufgaben gehört

- die zentrale Leitung des Kulturerbes und der damit verbundenen Berufe auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene
- die Abgabe von Empfehlungen und Entscheidungen zu (ethischen und/oder beruflichen) Standards und deren Anerkennung.
- das Eintreten für den Wert des kulturellen Erbes
- das Ansprechen ethischer Belange und die Erzeugung von Aufmerksamkeit
- die Absicherung von Nachhaltigkeit durch eine gesicherte Finanzierung
- der Dialog mit einem breiten Spektrum von Interessengruppen - Fachwissen, Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeit/Gemeinschaften

Auch wenn die Öffentlichkeit traditionell nicht als Teil des Bereichs Kulturerbe angesehen wird, sollte sie dennoch als wesentlicher Bestandteil für die Nachhaltigkeit kulturellen Erbes betrachtet und nach dem Ausmaß ihrer aktiven Beteiligung einbezogen werden. Personen und Gruppen, die sich ehrenamtlich engagieren, müssen als Teil des Berufsstandes betrachtet werden, sie benötigen auch eine entsprechende Weiterbildung.

Der Auftrag der Öffentlichkeit kann Folgendes umfassen:

- Beteiligung (aktiv und passiv)
- Pädagogischer Nutzen, Verständnis für das Kulturerbe
- Freude und Wertschätzung
- Sensibilisierung und Engagement für den Schutz und die Erhaltung des kulturellen Erbes
- Engagement auf politischer und medialer Ebene

Quelle: Voices of Culture, Prospectus on "skills, training, and knowledge transfer for traditional and emerging heritage professions (European Commission, 2017)

Das CHARTER-Projekt schlägt in seinen Informationsblättern 6 Funktionsbereiche für die Kompetenzentwicklung vor. In diesem Vorschlag sind "Kulturerbe-Fachleute" diejenigen, die:

- durch Expertenwissen helfen können, den Wert des kulturellen Erbes zu erkennen und zu steigern
- durch qualifizierte Interpretation und Kommunikation zur Nutzung und zum Engagement für das Erbe beitragen können
- das kulturelle Erbe durch geeignete Konservierungs- und Schutzmaßnahmen erhalten und pflegen können;
- das kulturelle Erbe durch sachkundige Verwaltung und Politikgestaltung fördern, erhalten und schützen können
- durch Forschung und Entwicklung innovative Ansätze im Umgang mit dem Kulturerbe vermitteln und entwickeln können
- das kulturelle Erbe durch einfühlsames Management und Beratung vermitteln, ermöglichen und schützen können.

Quelle: CHARTER, European Cultural Heritage Skills Alliance: Factsheets: Families of Competences, 28/07/2022

Das PPS-Projekt möchte hier einen Schritt weitergehen. Alle politischen Entscheidungsträger und Interessenvertreter sind sich einig, dass die neuen Ansichten über das kulturelle Erbe eine neue Sichtweise auf die berufliche Entwicklung der Fachleute im Bereich des kulturellen Erbes erfordert.

Es besteht Konsens darüber, dass in den meisten Lehrplänen für die Ausbildung im Bereich Kulturerbe die Entwicklung sozialer Kompetenzen fehlt. Was das Engagement der Gesellschaft betrifft, so beschränken sich die meisten Beispiele in der Fachliteratur und politischen Dokumenten auf die "partizipative Verwaltung" des bestehenden lokalen Kulturerbes. Viele Modelle konzentrieren sich immer noch auf den Fachmann/Experten. Daher konzentriert sich das PPS-Team auf die soziale Rolle des Kulturerbes und untersucht Prozesse zur Einbeziehung des Kulturerbes und partizipative Prozesse für die Entwicklung der Gemeinschaft.

Wie kann eine Gemeinschaft ihre Mitglieder befähigen, ihr kulturelles Erbe für eine nachhaltige Entwicklung und Integration besser zu nutzen? PPS geht von der Gesellschaft selbst aus und nutzt das Engagement für das Kulturerbe als Instrument für den Aufbau der Gemeinschaft.

Der PPS-Ansatz umfasst zwei Fragen:

- Welche Kompetenzen brauchen "Vermittler", um eine Kulturerbe-Gemeinschaft erfolgreich zu initiieren, zu entwickeln oder zu erhalten?
- Welche Kompetenzen brauchen die Mitglieder der Gemeinschaft, um ein aktives Mitglied einer Kulturerbe-Gemeinschaft zu sein?

Vermittler können in diesem Zusammenhang sein:

- Fachleute aus dem Bereich des Kulturerbes: Eigentümer, Manager, Mitarbeiter des Kulturerbes, Freiwillige, Interpreten, Kulturschaffende, Vereinsvorsitzende, Künstler, Multiplikatoren
- ErwachsenenbildnerInnen: formale und nicht-formale ErwachsenenbildnerInnen, GemeindearbeiterInnen
- Politische Entscheidungsträger: Kulturerbebeauftragte, Beamte, Planer
- Zivilgesellschaft, Gemeindemitglieder

Die Nutznießer des gesamten Prozesses sind die BürgerInnen, die Lernenden, als Individuen. Das Wohlergehen dieser Gruppe ist das eigentliche Ziel des gesamten Prozesses. Der ICCROM-Leitfaden 2015: People-Centred Approaches to the Conservation of Cultural Heritage drückt dies wie folgt aus: "ein größeres Gefühl der Eigenverantwortung, eine stärkere kulturelle Identität, Spiritualität, mehr Beschäftigungsmöglichkeiten, höhere wirtschaftliche Erträge durch den 'Mehrwert' des Kulturerbes, Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung, nachhaltigere Gemeinschaften, stärkere kulturelle und soziale Inklusion und generationenübergreifende Integration, mehr lebenslange Lernerfahrungen, vielfältigere Freizeitmöglichkeiten, Armutsbekämpfung und besseres interkulturelles Verständnis."

Kontexte von Kulturerbe-Gemeinschaften

Der FARO-Aktionsplan nennt eine Reihe von Voraussetzungen für die Schaffung einer Heritage Community (HC):

- eine aktive Zivilgesellschaft (Heritage Community), die ein gemeinsames Interesse an einem bestimmten Kulturerbe hat;
- Personen, die die Botschaft vermitteln können (Vermittler);
- Engagierte und unterstützende politische Akteure im öffentlichen Sektor (lokale, regionale, nationale Einrichtungen und Behörden);
- engagierte und unterstützende Akteure im privaten Sektor (Unternehmen, gemeinnützige Einrichtungen, Hochschulen, zivilgesellschaftliche Organisationen, NROs usw.);
- Konsens über eine erweiterte gemeinsame Vision des Kulturerbes;
- Bereitschaft aller Beteiligten zur Zusammenarbeit (lokale Behörden und Zivilgesellschaft);
- ein definiertes gemeinsames Interesse an einer vom Kulturerbe geleiteten Aktion;

- Engagement und Kapazitäten für die Mobilisierung von Ressourcen;
- Bereitschaft der Gruppe, sich auf den Prozess der Entwicklung verschiedener Erzählungen auf der Grundlage von Menschen und Orten einzulassen;
- Streben nach einem verbesserten demokratischeren sozioökonomischen Modell;
- Bekenntnis zu Menschenrechtsprinzipien in lokalen Entwicklungsprozessen (Achtung der Würde und der vielfältigen Identitäten);
- Verbesserte demokratische Beteiligung und soziale Einbindung aller Einwohner.

Diese Elemente stellen nicht nur Anforderungen für die Schaffung einer Kulturerbe-Gemeinschaft dar, sondern können auch als Qualitätskriterien und Ziele für den Aufbau einer erfolgreichen Heritage Community (HC) angesehen werden.

Kapitel ZWEI

Der PPS Kompetenzrahmen



2. Der PPS Kompetenzrahmen

Das PPS-Team hat einen Kompetenzrahmen erstellt. Hier werden Kompetenzen aufgelistet und beschrieben, die für die Bewältigung der Herausforderungen und Aufgaben im Zusammenhang mit den oben beschriebenen HC-Kontexten, Phasen, Stufen und Szenarien erforderlich sind.

Die PPS-Kompetenzen für Moderatoren umfassen vier Bereiche:

2.1. Fachliche Kompetenzen

Die Kompetenzen von Vermittlern in Kulturerbe-Gemeinschaften basieren auf Ideen zum Prozess des Gemeinschaftsaufbaus. Dieser Prozess unterscheidet sich je nach Kontext oder Stadium, in dem sich eine Gemeinschaft gerade befindet. Obwohl wir diese Kompetenzen in einer Reihenfolge dargestellt haben, ist die Art und Weise, wie wir uns ihre Anwendung vorstellen, in der Realität eher iterativ als linear. Nichtsdestotrotz kann man sie als einen Prozess verstehen, der mit einer Orientierungsphase beginnt, in der ein Moderator dabei helfen kann, die Ansichten und Werte verschiedener Gruppen in einer Gemeinschaft zu umreißen und zu versuchen, diese Gruppen einzeln und gemeinsam dabei zu unterstützen, den Kulturgütern und Phänomenen eine Bedeutung zu geben. Dabei wird der Moderator versuchen, einen multiperspektivischen Ansatz zu fördern, der verschiedene individuelle und gruppenspezifische Hintergründe respektiert, die Mitglieder der Gemeinschaft einbezieht und sich gleichzeitig auf übergreifende europäische kulturelle Werte sowie globale Werte (Menschenrechte) bezieht. Der Moderator wird den Teilnehmenden helfen, ihre persönlichen und kollektiven Werte in Erzählungen über das kulturelle Erbe in der Gemeinschaft zum Ausdruck zu bringen. Das Erbe, der Austausch und der Dialog über seine Bedeutung und wie dies mit dem individuellen oder gemeinsamen Hintergrund zusammenhängt, unterstützt die Entwicklung gemeinsamer oder anerkannter Erzählungen (Stories). Diese Erzählungen stärken das Gefühl der Gemeinschaft und der Zugehörigkeit und beleuchten gleichzeitig respektvoll die Vielfalt.

1. Bewertung der Anschauungen und Wertvorstellungen verschiedener Gruppen in der Gemeinde
2. Durchführung eines Prozesses zur Identifizierung von Bedeutungen und Werten mit Mitgliedern der Gemeinschaft
3. Analyse eines Kulturguts/Phänomens mit dem Fokus, wie es mit (europäischen) kulturellen Werten zusammenhängt
4. Förderung der Entwicklung eines Interpretationsprinzips mit multikultureller Perspektive, wenn es darum geht, Bedeutungen und Werte zu vermitteln
5. Unterstützung der TeilnehmerInnen bei der Entwicklung persönlicher Erzählungen, um interkulturelle und selbstübergreifende Werte in Bezug auf das kulturelle Erbe in der Gemeinschaft auszudrücken
6. Eine Initiative um die Weiterentwicklung des kulturellen Erbes mit relevanten gesellschaftlichen Themen, Perspektiven und ethischen Fragen in Verbindung zu bringen
7. Unterstützung bei der Entwicklung gemeinsamer orts- und wertbezogener Erzählungen

2.2. Organisatorische Kompetenzen und Maßnahmen

Auch bei den organisatorischen Kompetenzen liegt der Schwerpunkt auf dem Prozess der Gemeinschaftsbildung (community building). Die Vermittler helfen den Kulturerbe-Gemeinschaften, den Prozess des Gemeinschaftsaufbaus systematisch anzugehen. Um die Nachhaltigkeit ihrer Projekte zu gewährleisten, sollten die Kulturerbe-Gemeinschaften von einem Entwicklungskonzept profitieren, das auf Kontinuität ausgelegt ist (in Bezug auf Finanzierung, Einkommen, Personal, Unterstützung, Mitglieder usw.)

Dies gilt nicht nur für die Art und Weise, wie eine Gemeinschaft gegründet wird, sondern auch dafür, wie sie verwaltet wird, sobald sie tätig ist. Fundierte Verfahren, transparente Entscheidungsfindung und Buchführung sind von zentraler Bedeutung. Neben den verwaltungstechnischen Aspekten sind auch ein gewisses Maß an Unternehmergeist und die Fähigkeit, Initiativen zu ergreifen und Dinge in die Tat umzusetzen, erforderlich. Selbst wenn eine Gemeinschaft beschließt, keinen Gewinn zu erzielen, ist eine unternehmerische Einstellung wichtig, damit Maßnahmen und Aktionen aufrechterhalten und Menschen und Projekte zum Erfolge kommen. Das gilt ebenso für interne kreative Prozesse. Dies bezeichnen wir als Intrapreneurship. Dazu gehören Vorstellungskraft, das Erkennen und sogar das Schaffen von Chancen.

Und dann ist da der Aspekt des kulturellen Erbes. Der Moderator muss in der Lage sein, das Kulturerbe oder Phänomene mit Themen und sozialen und kulturellen Aktivitäten in der Gemeinschaft zu verknüpfen. Oder er muss in der Lage sein anderen zu helfen, solche Verbindungen zu erkennen und zu artikulieren. Dazu ist es notwendig, dass sich die Menschen entweder persönlich oder online treffen. Ein Vermittler muss in der Lage sein, die Strukturen und Prozesse sowie das Umfeld zu schaffen, die Begegnungen, Dialoge und Überlegungen ermöglichen. Dieser Prozess soll zur Entwicklung einer Gemeinschaft beitragen, die Akteure mit unterschiedlichem Hintergrund in multidisziplinären Gruppen umfasst. Auf diese Weise wird eine sich entwickelnde Gemeinschaft für verschiedene Arten von Mitgliedern/Teilnehmern attraktiv und bietet ein zunehmend reichhaltiges Netzwerk von Erfahrungen, Werten und Erzählungen der Menschen.

1. Unterstützung einer Kulturerbe-Gemeinschaft bei der systematischen Organisation ihrer Gründung und Entwicklung.
2. Entwicklung und Präsentation eines tragfähigen, nachhaltigen Arbeits-/Geschäftsplans für den Aufbau einer Kulturerbe-Gemeinschaft
3. Ein Projekt zur Entwicklung einer Kulturerbe-Gemeinschaft zu verwalten, zu managen und darüber Rechenschaft abzulegen
4. Den Prozess des Aufbaus einer Kulturerbe-Gemeinschaft systematisch zu bewerten
5. Ideen und Möglichkeiten zu entwickeln, Ressourcen zu verwalten und Dinge in die Tat umzusetzen (Intrapreneurship)
6. Verbindung einer Kulturerbe-Gemeinschaft mit sozialen und kulturellen Aktivitäten in der Gemeinschaft
7. Aufbau von (digitalen/online und realen) Strukturen und Prozessen für Kommunikation, Treffen und Zusammenarbeit
8. Hilfe bei der Bildung interdisziplinärer Teams zur Unterstützung von Gemeinden bei der Integration des kulturellen Erbes in Entwicklungspläne

2.3. Soziale Kompetenzen/Partizipation

Moderatoren für die Entwicklung von Kulturerbe-Gemeinschaften benötigen soziale Kompetenzen, um mit den Mitgliedern der Gemeinschaft in Kontakt zu treten, sie zu inspirieren, mit ihnen zu kommunizieren und zu kooperieren.

Unabhängig davon, ob ein Vermittler von einer Kulturerbe-Gruppe kontaktiert wurde oder ob er relevante Interessengruppen, Einzelpersonen und Gruppen sucht und findet, besteht die Herausforderung darin, mit den Menschen in Kontakt zu treten, sie zu inspirieren und einzubeziehen. Eine Kulturerbe-Gemeinschaft profitiert von aktiv teilnehmenden Mitgliedern und umgekehrt; diese Mitglieder profitieren von der Gemeinschaft durch ihre aktive Beteiligung. Aktive Beteiligung setzt ein gewisses Maß an Bereitschaft, Wissen und Fähigkeiten voraus, um einen Beitrag zu einer solchen Initiative leisten zu können und zu wollen. Aus diesem Grund ist die Befähigung (potenzieller) Mitglieder ein wesentlicher Bestandteil des Profils eines Moderators. Dies gilt nicht nur für die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Kulturerbe an sich, sondern auch für die damit verbundene Verwaltung. Kulturerbe-Gemeinschaften gewinnen an Bedeutung, wenn die Mitglieder nicht nur als Zielgruppe betrachtet werden, sondern in erster Linie als Initiatoren, Eigentümer und Menschen, die sich an der Leitung beteiligen und gemeinsam Verantwortung tragen.

Demokratische Entscheidungsprozesse können zufällig Interessenkonflikte aufdecken oder sogar zu Meinungsverschiedenheiten bei Wertvorstellungen, Überzeugungen oder ethischen Fragen führen. Die Moderatoren müssen in der Lage sein, die notwendigen Diskussionen zu moderieren, damit die Gemeinschaft ein Umfeld hat, in dem sich die Menschen willkommen, respektiert und anerkannt fühlen. Die Moderatoren müssen auch in der Lage sein, den Mitgliedern der Kulturerbe-Gemeinschaften zu helfen, Dialoge in neue Ideen und Initiativen umzusetzen. Dabei machen die Gemeinschaftsaktivitäten, die gemeinsamen Erfahrungen und die Art und Weise, wie sie reflektiert werden, die Gemeinschaft zu einer Lerngemeinschaft, deren Moderation ebenfalls zu den wichtigen Kompetenzen eines Moderators gehört. Auf diese Weise kann der Moderator den Mitgliedern helfen, ein auf dem kulturellen Erbe basierendes oder damit verbundenes Umfeld für lebenslanges Lernen zu schaffen und selbst dazu beizutragen.

1. Erleichterung der Identifizierung und Erfassung relevanter Akteure und Gruppen
2. Menschen (miteinander) zu verbinden, zu inspirieren, zu verpflichten, zu aktivieren und zu befähigen, an einer Initiative zur Entwicklung des kulturellen Erbes mitzuwirken
3. Erleichterung der partizipativen Verwaltung und der Aufteilung von Verantwortlichkeiten
4. Umgang mit Problemen, Interessenkonflikten, Meinungsverschiedenheiten, Werten oder Überzeugungen auf eine integrative Art und Weise
5. Moderation von Brainstorming, Entscheidungsfindung und kooperativen Prozessen in der Gemeinschaft
6. Erleichterung des lebenslangen Lernens und der Entwicklung aller Akteure in einer Initiative zur Entwicklung des kulturellen Erbes der Gemeinschaft

2.4. Persönliche Kompetenzen

Um effektiv zu sein und einen Einfluss auf die Entwicklung einer Kulturerbe-Gemeinschaft zu haben ist es wichtig, eine klare Vision und ein echtes Interesse an dem Ort, seinen Menschen und ihrer Geschichte zu haben, aber auch an dem breiteren Kontext, in dem der Ort steht, und daran, wie das Kulturerbe für die Menschen von Bedeutung sein kann. Eine Vision zu haben ist eine Sache, aber sicherzustellen, dass eine Kulturerbe-Gemeinschaft sie mit anderen teilt, andere inspiriert und gemeinsame Ziele verfolgt, ist eine andere. Dies erfordert die Fähigkeit, Menschen zu inspirieren und zu motivieren. Es bedeutet, dass man aktiv sein muss, um zu aktivieren, dass man kreativ sein muss, um den Menschen zu helfen, etwas zu schaffen, und dass man unternehmerisch sein muss, um die Menschen davon zu überzeugen, dass Initiativen notwendig sind, um etwas zu bewegen und zu bewirken. Der Facilitator muss gleichzeitig Katalysator, Förderer, Prozessbegleiter und Problemlöser sein. Neben den Aktionen dient der Facilitator als Person, die zum Nachdenken über wertebasierte Themen wie Inklusion, Sensibilitäten der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft anregt. Um offen für die Vielfalt und die genannten Befindlichkeiten zu sein, muss der Facilitator in der Lage sein, selbstanalytisch und selbstkritisch zu sein, sowie offen für Kritik und Feedback der anderen aus deren Perspektive. Offenheit für solche Inputs ist dann sinnvoll, wenn sie zu einer Neudefinition der Situation oder zu anderen Denk- und Verhaltensmustern führen. Anpassungsfähigkeit und Flexibilität sind erforderlich, um solche Veränderungen zuzulassen, natürlich unter Berücksichtigung des allgemeinen Ziels der Entwicklung einer Gemeinschaft.

Der Moderator muss sich der Menschenrechte, Fragen der Vielfalt und der Integration sowie allgemeiner Werte und ethischer Grundsätze bewusst sein. In allen relevanten Aspekten der Gemeindeentwicklungsarbeit muss der Vermittler ein Modell für lebenslanges Lernen und Entwicklung sein und als solches dienen.

1. Er muss eine klare Vision haben und ein echtes Interesse am kulturellen Erbe, an den Menschen und an den Wechselbeziehungen zwischen beiden zeigen
2. Er muss kreativ und tatkräftig sein, Initiative und Unternehmergeist bei der Entwicklung einer Kulturerbe-Gemeinschaft zeigen (Initiative)
3. Reflexion, Einbeziehung und Sensibilität für ethische, kulturelle und wertbezogene Fragen im Zusammenhang mit Menschen und Kulturerbe sind notwendig
4. Er muss selbstkritisch und offen für Rückmeldungen von Interessengruppen und Gemeindemitgliedern sein
5. Er muss flexibel und anpassungsfähig sein, sich jedoch der allgemeinen Ziele und Perspektiven der Initiative bewusst sein
6. Er ist verpflichtet, Menschenrechtsprinzipien in lokalen Entwicklungsprozessen (Achtung der Würde und der vielfältigen Identitäten) zu berücksichtigen
7. Er muss neugierig sein, aktiv und effektiv lebenslanges Lernen in den Bereichen des kulturellen Erbes anstreben

Kapitel DREI

Die PPS Methodik



3. Die PPS Methodik

Die PPS-Methode basiert auf den 6 Phasen für den Aufbau und/oder die Verbesserung einer Kulturerbe-Gemeinschaft. Sie werden vom Team definiert und dann mit den Aktionen und Fähigkeiten des Kompetenzrahmens verknüpft.

Für jede Phase bietet dieser Abschnitt:

die Kompetenzen, die mit dieser Phase verbunden sind,

eine kurze Beschreibung der damit verbundenen Aktionen/Aktivitäten,

- eine kurze Beschreibung der Methoden und Instrumente zur Erfüllung der Aufgabe, einschließlich eines praktischen Beispiels.

Phase 1. Der Anfang: Identifizierung der (Art der) Gemeinschaft

Ziel: Identifizierung des Ortes, Definition der (Art der) Gemeinschaft, mit der gearbeitet werden soll, Erfassung des Vorhandenen.

Was wird der Ausgangspunkt sein? Auf welche Gruppe(n), welches Gebiet, welchen Stadtteil, welches Dorf ... wird man sich konzentrieren? Was ist die Motivation, der Antrieb, das gemeinsame Interesse, das Bedürfnis/die Bedürfnisse, die diese Gruppe(n) bewegen?

Kulturerbe-Gemeinschaften können in vielen verschiedenen Kontexten existieren oder gebildet werden, und daraus ergibt sich, dass es verschiedene Szenarien für Maßnahmen gibt. Es gibt städtisches oder ländliches Erbe, stark natürliches oder kulturelles Erbe, eher materiell oder eher immateriell. Der von der PPS-Partnerschaft verfolgte Ansatz besteht darin, Szenarien für den Aufbau von Gemeinschaften aus der Perspektive des Kontextes einer Kulturerbe-Gemeinschaft zu entwickeln. Je nachdem, welches Erbe die Menschen schätzen und wie sie es nutzen wollen, haben wir drei Szenarien entwickelt: Gemeinschaft des Ortes, des Interesses und der Praxis.

Gemeinschaften des Ortes

Hierbei handelt es sich um eine Gruppe von Menschen, die in einem bestimmten Gebiet (Nachbarschaft, Stadtteil, Stadt, Dorf) leben und sich aufgrund des gemeinsamen Ortes, an dem sie leben, arbeiten oder sich entspannen, zusammenfinden.

In diesem Zusammenhang gibt es vielleicht (noch) kein "explizites" Kulturerbe oder ein gemeinsames Interesse, das die Mitglieder der Gemeinschaft verbindet; sie "bewohnen" einfach denselben Ort, ohne ein klares gemeinsames Interesse oder Erbe zu haben.

Dieses Szenario für den Aufbau einer Gemeinschaft könnte mit der Identifizierung des kulturellen Erbes, der kulturellen Kartierung, der Identifizierung von Werten, der Identifizierung von Interessenvertretern, der Einbindung von Interessenvertretern, dem Projekt- und Aktionsmanagement und der Kommunikation beginnen.

Interessengemeinschaften

Es handelt sich um eine Gruppe von Menschen, die ein gemeinsames Interesse oder eine gemeinsames Hobby oder Beruf haben, aber keinen klaren Bezug zur Tradition oder zum Erbe. Diese Gruppe ist nicht unbedingt an einen Ort gebunden (sie kann sogar virtuell sein).

Dieses Szenario für den Aufbau einer Gemeinschaft könnte mit einem Prozess zur Ermittlung von Werten und Interessengruppen, der Einbeziehung von Interessengruppen, Projekt- und Aktionsmanagement, Kommunikation ... beginnen.

Gemeinschaften der Praxis

Dies ist eine Gruppe von Menschen, die ein (traditionelles) Handwerk teilen, die von den Teilnehmern als Teil ihres kulturellen Erbes anerkannt wird.

Dieses Szenario zum Aufbau einer Gemeinschaft könnte mit der Identifizierung von Interessenvertretern, der Einbeziehung von Interessenvertretern, dem Projekt- und Aktionsmanagement, der Kommunikation ... beginnen.

Phase 2: Analyse der aktuellen Situation

Ziel: Gut identifizierte Elemente der Gemeinschaft ans Licht zu bringen: Leitung, Struktur, Untergruppen, Netzwerke, STAGE- oder SWOT-Analyse, kulturelle Kartierung ...

Wer sind die Gemeinschaften und Interessengruppen, die es bereits gibt? Wodurch unterscheiden sich die Gruppen voneinander, was haben sie gemeinsam? Welche Beziehung haben die Menschen zu den Elementen des lokalen Kulturerbes? Was betrachten sie als bedeutsam für ihr Leben, was wollen sie teilen? Was ist persönlicher Raum, was ist gemeinsamer Raum, was ist der verbindende Faktor? Was hat einen persönlichen Wert, was hat einen gemeinsamen Wert ...?

Kompetenzen, die mit dieser Phase zusammenhängen, könnten sein:

- Herausfinden der Bedeutung des lokalen Erbes für die verschiedenen Gruppen im Ort
- Verbindungen zwischen den Gemeinschaften und dem Ort finden
- Bewertung der Werte der verschiedenen Gruppen in der Gemeinde für ihr Erbe
- Organisation eines Prozesses zur Identifizierung von Wert und Bedeutung mit Mitgliedern der Gemeinschaft
- Analyse eines Kulturguts/Phänomens mit dem Schwerpunkt, wie es mit kulturellen Werten verbunden ist

Mögliche Aktivitäten um

- Menschen aufzufordern, darüber zu berichten, was für sie in ihrem täglichen Leben in der Gemeinschaft wichtig ist
- Menschen aufzufordern, über ihre Beziehung zum lokalen Erbe zu erzählen
- Techniken des Geschichtenerzählens (Storytelling) anzuwenden, um persönliche Bedeutungen und Verbindungen mit einem Kulturgut zu artikulieren/zu enthüllen
- Geschichten zu sammeln, die für die Menschen und das Kulturerbe relevant sind
- allgemeine Erzählprinzipien anzubieten, um Menschen bei der Erstellung ihrer persönlichen Geschichte zu unterstützen
- die geeigneten Medien für das Erzählen einer persönlichen Geschichte anzubieten

- Hilfe bei der Entwicklung einer einfach strukturierten Erzählung auf der Grundlage des von den Menschen angebotenen Materials für persönliche Geschichten
- Informationen über den sozioökonomischen und historischen Kontext einer Kulturerbe-Gemeinschaft zu sammeln
- die Dokumentation der Einschätzungen einer Gemeinschaft über ihr Erbe und dessen Werte zu koordinieren
- die Vielfalt an Bedeutung und Werten in einer Gruppe von Menschen zu erfassen
- zwischen Menschen mit unterschiedlichen Bedeutungen und Werten zu vermitteln
- Übungen zur Identifizierung von Bedeutungen und Werten in einer multikulturellen Gruppe zu moderieren
- Phänomene/Praktiken des kulturellen Erbes korrekt zu beschreiben
- Menschen dabei zu helfen, eine transnationale oder multikulturelle Dimension des Kulturerbes, auf das sie sich beziehen, darzustellen

Wie kann man Kulturerbe identifizieren/schaffen?

Die Schaffung von kulturellem Erbe ist ein Prozess der Identifizierung, Wertbestimmung und Anerkennung ... durch Menschen, die sich damit verbunden fühlen. Storytelling kann in diesem Prozess eine große Hilfe sein.

Storytelling ist die Vermittlung einer realen oder imaginären Erzählung an eine oder mehrere Personen. Geschichten bieten eine Distanz und Objektivität, die den Menschen helfen kann, sicher über Themen zu sprechen, die vielleicht zu schwierig sind, um sie direkt oder persönlich anzusprechen. Sie können dazu beitragen, ein kulturelles Erbe auf angenehme Weise zu dokumentieren, so dass es eher weitergegeben wird und schwer zu vergessen ist.

Die Erschaffung und Weitergabe einer gemeinsamen Geschichte des kulturellen Erbes kann ein unglaublich vereinender und menschlicher Akt des gemeinschaftlichen Zusammenhalts und des gemeinsamen Feierns sein.

Geschichten/Stories vermitteln das Gefühl, dass sie nicht in unserer Zeit oder gar in unserer Welt angesiedelt sind. Sie können einen anderen Ort und eine andere Zeit zum Leben erwecken und eine Distanz zur Realität schaffen, die den Teilnehmern Raum zum Nachdenken gibt und ihnen die Möglichkeit bietet, ihren eigenen Alltag in der Fantasie zu verlassen. Diese Flucht kann eingefahrene Denkmuster und persönliche Erzählungen durchbrechen, was bei sorgfältigem Umgang eine starke Intervention sein kann, um neue Beziehungen zum Erbe zu knüpfen.

Ein geschützter und akzeptierter Raum, in dem persönliche Geschichten ausgetauscht werden können, kann ein unglaublich kraftvoller Erzählprozess sein, um das gelebte Erbe zu verstehen.

Durch den Einsatz von Techniken wie kreatives Mapping, "sanfte Fragen" (über die Gemeinschaft), "ein Tag im Leben von ...", können Menschen ...

- bessere Gespräche führen
- über ihre eigene Gemeinschaft nachdenken
- phantasievoll und metaphorisch denken
- das, was sie über das Kulturerbe wissen, nutzen und es mit imaginären Elementen zum Leben erwecken
- sich selbst mit dem Kulturerbe in Beziehung setzen.

Die Technik "Ein Schritt - entfernt" beinhaltet die Verwendung von Geschichten/Stories, die sich real anfühlen, es aber nicht sind, und die Erschaffung neuer fiktiver Erzählungen, die mit der Gruppe und ihren Lebenserfahrungen übereinstimmen. Die Geschichten werden von der Gruppe gemeinsam erstellt oder entwickelt. Die zentralen Figuren, die Probleme und Entscheidungen, mit denen sie konfrontiert sind, werden nach und nach durch verschiedene Übungen und Techniken aufgebaut und diskutiert. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Erforschung von Problemen, dem Aufzeigen von Lösungen und Zukunftsperspektiven für die Figuren - eine Aufgabe, die für eine erfundene Figur viel leichter zu bewältigen ist als für einen selbst!

Beispiel: Maryhill (UK)



By Richard Webb, no changes made, CC BY-SA 2.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=9745741>

Maryhill war früher ein Dorf, ist aber heute ein Stadtteil von Glasgow, benannt nach der Frau, die im 18. Jahrhundert ein großes Anwesen in diesem Gebiet besaß.

Das Maryhill Burgh Hall Centre hat in Zusammenarbeit mit dem 'The Storytelling Village Glasgow' begonnen, mit der örtlichen Gemeinde an einem Kulturerbe-Projekt zu arbeiten, das auf dem Charakter von Mary Hill basiert.

Ziele

- Mehr über Mary Hill herauszufinden und die Gemeinschaft um diesen Charakter als Teil ihres Erbes zu vereinen. Über ihre eigene Gemeinschaft nachzudenken. Die Metapher von Mary Hill nutzen, um über ihre eigene Position nachzudenken und zu überlegen, was wichtig ist. Vertiefung des Gefühls der Gemeinschaft, das Gebiet und sein Erbe zu besitzen und mit ihm verbunden zu sein.

Dies wird erreicht durch:

- Einführung in Mary Hill, die historische Figur, auf die sich das Projekt konzentriert.
- Feststellen, welche Informationen bisher über Mary Hill bekannt sind und überlegen, was man daraus ableiten und sich vorstellen könnte.
- Sammeln von historischen Informationen aus der Gemeinde, die den Burgh Halls bisher unbekannt waren
- Einführung des Konzepts des Geschichtenerzählens (Story Telling) und der behutsamen Reflexion der persönlichen Erzählung
- Ermutigung der Teilnehmer, phantasievoll und metaphorisch über die Gegend von Maryhill nachzudenken und neue Bedeutungen über ihren Ort abzuleiten.
- Die Verbindungen, Gefühle und Erfahrungen der Menschen mit ihrem Gebiet kennenlernen.
- Zusammentragen von Zeugnissen für Aufführungsmaterial.

Verwendete Techniken:

- Kreatives Mapping: Stellen sie sich den Stadtteil als Person vor (zeichnen Sse) und fragen sie die Teilnehmer:
 - Wo ist das Herz von Maryhill?
 - Wo versteckst du dich?
 - Wo wäre die Lunge?
 - Wo ist der Mund, der Bauch, ... und warum?
- Stellen Sie sanfte Fragen: Was ist Ihre Traumgemeinschaft?
- Denken Sie phantasievoll: Gestalten Sie Mary Hill wie eine Figur in einer Geschichte
- Was wissen wir?
- Was stellen wir uns vor?
- Zeichnen Sie Tage aus ihrem Leben
- Sie als reale Person malen, das Erbe zum Leben erwecken

Stufe 3: Sichtweise entwickeln, Vision schaffen und Ziele setzen

Ziel: Identifizierung der Bedürfnisse der Gemeinschaft in Bezug auf die Teilnahme an der Gesellschaft, am kulturellen Leben, an der gemeinsamen Nutzung von Werten und des kulturellen Erbes. Entwicklung einer Vision und Festlegung von Zielen für eine Gemeinschaftsinitiative zum Kulturerbe.

Was sind die Bedürfnisse der Menschen in Bezug auf Teilhabe und Wohlbefinden in der lokalen Gemeinschaft? Welche Schritte sollten ergriffen werden, um diese Bedürfnisse zu erfüllen? Welche Rolle spielt das (lokale) Kulturerbe in diesem Prozess? Können uns die Grundsätze von Faro inspirieren? Wer sind die Akteure in diesem Prozess? Wie kann ein offener Dialog eingerichtet werden? Wie können Menschen gefunden und eingeladen werden, Teil des Gemeinschaftsteams zu werden?

Kompetenzen für diese Phase könnten sein:

- Erleichterung der partizipativen Verwaltung von Kulturerbe-Gemeinschaften, um eine gemeinsame Verantwortung zu ermöglichen.
- Die Initiative zur Entwicklung einer Kulturerbe-Gemeinschaft mit relevanten gesellschaftlichen Themen, Perspektiven und ethischen Fragen in Verbindung zu bringen.
- Die Entwicklung eines multiperspektivischen Interpretationsprinzips zu fördern, wenn es darum geht, einen sinn- und wertbezogenen Rahmen zu schaffen.
- Eine klare Vision zu haben und ein echtes Interesse am kulturellen Erbe, an den Menschen und an der Wechselbeziehung zwischen beiden.
- Reflexion, Einbeziehung und Sensibilität für ethische, kulturelle und wertbezogene Fragen mit Blick auf Menschen und Kulturerbe.

Mögliche Aktivitäten und Maßnahmen sind:

- Gemeinden bei der Erstellung ihrer eigenen Inventare des kulturellen Erbes und deren Einordnung nach ihrer Bedeutung zu unterstützen
- Gesammelte Themen und Werte mit umfassenderen Werten, Überzeugungen und Themen verknüpfen
- Die mentale(n) Karte(n) in Erzählungen/Geschichten/Stories umzuwandeln, die die Zusammenhänge zwischen ihnen und ihrem Wert für die Mitglieder der Gemeinschaft aufzeigen
- die richtigen Bedingungen für eine partizipative Organisation und Leitung zu schaffen
- Vertrauen in institutionelle Prozesse, in die rechtlichen, wirtschaftlichen und technischen Kapazitäten der Gemeinschaften aufzubauen.
- Eine Verbindung von Kulturerbe-Phänomenen mit Geschichte und Kultur sichtbar zu machen
- Interpretative Erzählungen zu verwenden, die Menschen dabei helfen, die mit dem Kulturerbe verbundenen Werte mit einem breiteren (europäischen) Geschichts- und Werterahmen zu verbinden
- Partizipationsprozesse zu organisieren (neue Gruppen ansprechen, klare, transparente Kommunikation, offene Interaktion mit Gruppen)
- Hindernisse für die Beteiligung zu identifizieren und Lösungsvorschläge zu unterbreiten
- einen ergebnisorientierten Ansatz für partizipatives Regieren zu entwickeln, der Fortschritte überwacht und Auswirkungen misst.
- Die Ergebnisse partizipativer Projekte zu kommunizieren, um ihre Nachhaltigkeit und die Aufnahme in politische Agenden zu gewährleisten.

WIE lässt sich eine Vision für die Entwicklung des kulturellen Erbes in einer Gemeinde entwickeln?

Für diese Phase schlägt das PPS-Team den Placetelling®-Ansatz vor, eine multidisziplinäre Methode zur Schaffung neuer Ortserzählungen auf der Grundlage einer (Neu-)Interpretation der Geschichte, des Erbes und/oder der kulturellen Merkmale eines Gebiets.

Placetelling® beinhaltet zunächst eine Forschungsphase: ein "Re-Reading" der historischen Ereignisse und eine Analyse der bestehenden Narrative über das Gebiet. Partizipative Prozesse sollten die Einbeziehung der relevanten Interessengruppen gewährleisten.

Ein zweiter Schritt beinhaltet eine Neuinterpretation (einiger) dieser Erkenntnisse: Wert und Bedeutung für die gegenwärtige Gemeinschaft werden im Lichte des zeitgenössischen Wohlbefindens und der Bedürfnisse neu installiert, um die Initiative zur Entwicklung der Kulturerbe-Gemeinschaft mit relevanten gesellschaftlichen Themen und Perspektiven zu verbinden.

Dieser Prozess der (Wieder-)Erschaffung/Anerkennung des Erbes führt zu einer "orientierenden" Erzählung. Diese Art von Erzählung unterstützt den Aufbau einer neuen Identitätsdimension und eines Zugehörigkeitsgefühls unter den Mitgliedern einer lokalen Gemeinschaft, indem sie der lokalen Gemeinschaft die gegenseitige Beziehung, die sie mit dem Ort verbindet, bewusst macht.

Diese orientierende Erzählung fungiert auch als "Leitmotiv" für Erzähltechniken zur Ortsinterpretation, die zur Konstruktion ortsbezogener Geschichten führen, die aus dem Alltagsleben stammen und die Wechselbeziehungen zwischen ihnen und ihren Wert für die Mitglieder der Gemeinschaft aufzeigen (siehe Phase 5).

Beispiel: Goutelas (FR)



By Gregory Bret, no changes made, CC BY-SA 2.0, <https://www.acer-europe.org/fr/le-reseau/membres/france/chateau-de-goutelas>

Goutelas ist ein Schloss in Frankreich (Loire-Forez), das derzeit ein "Konferenzhotel", Gastronomie und ein breites Spektrum an kulturellen Aktivitäten anbietet.

Unter der Leitung von "Les Oiseaux de Passage" (Marseille) haben die Mitarbeiter von Goutelas in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der lokalen Gemeinschaft die Geschichte der Region erforscht und aufgearbeitet.

In ihre Recherchen stießen sie auf ein literarisches Meisterwerk: *L'Astrée*, geschrieben von Honoré d'Urfé in den Jahren 1607-1627 (5.399 Seiten).

Es ist eines der einflussreichsten Werke der französischen Literatur. Der Autor verbrachte einen Teil seiner Jugend im Loir-Forez, und die Szenen des Buches spielen in der Gegend zwischen Boën-Goutelas und Montbrizon. Es gibt sogar einen "L'Astrée-Wanderweg", der zu allen relevanten Orten der Geschichte führt.

L'Astrée spielt im fünften Jahrhundert nach Christus. Das Buch hat viele Geschichten, aber die Hauptlinie ist eine Liebesgeschichte, die in einer ländlichen Gemeinschaft von Hirten, aber auch in einer Welt von Göttinnen, Nymphen und Königinnen spielt. Die zugrundeliegende Vision ist gegen das Establishment gerichtet und betont die weibliche Vorherrschaft.

L'Astrée wurde von der Gemeinde ausgewählt, um Teil der neuen Identität der Region und ihrer Menschen zu sein. Die Emanzipation wurde zum Thema einer "Balade matrimoniale": ein Spaziergang durch das "weibliche Erbe", welches "Frauen in Verantwortung" als gewählte lokale Autorität, als Unternehmerin (Landwirtschaft, Weinproduktion, Festivalveranstalterin ...) in Szene setzt. Es wird das Leitmotiv für neue Veranstaltungen im Schloss und in der Region sein.

Phase 4. Aufbau von Kapazitäten und Kompetenzen aufbauen

Ziel: Die Gemeinschaft soll in die Lage versetzt werden, die Ziele zu erreichen, die sie sich für diese HC-Initiative gesetzt hat: Kompetenzentwicklung und Lernen für Vermittler, Interessenvertreter und Bürger zu organisieren.

Welche Kompetenzen brauchen die Vermittler, um diese Kulturerbe-Gemeinschaft aufzubauen, zu pflegen und zu erhalten? Welche Lern-/Entwicklungsziele sind für das Projekt vorzusehen? Wie wird das Lernen für die beteiligten Personen organisiert? Kann eine Verbindung zur Schule, zur Hochschule oder eine Verbindung zur nicht formalen Erwachsenenbildung hergestellt werden?

Zu den Kompetenzen in dieser Phase könnte gehören:

- Unterstützung des Lernens und der Weiterentwicklung für alle Akteure in einer Kulturerbe-Gemeinschaftsinitiative
- Ein neugieriger, aktiver und effektiv lebenslang Lernender in den Kompetenzfeldern des Kulturerbes zu sein
- Die richtigen Leute zu finden und zu engagieren, die bei der Entwicklung der Kulturerbe-Initiative helfen (informieren/unterstützen/unterrichten)
- Das Lernen aller an der Entwicklung der Kulturerbe-Initiative Beteiligten zu validieren

Mögliche Aktivitäten und Maßnahmen sind:

- Instrumente oder Methoden einsetzen, die ein kulturelles Umfeld und eine Gemeinschaft in eine Lernumgebung für lebenslanges Lernen verwandeln
- Lernerfahrungen oder Lernwege planen und organisieren
- Aktivitäten in Lernaktivitäten verwandeln
- Menschen helfen, Erfahrungen zu personalisieren
- Ergebnisse zu bewerten und Feedback zu geben
- Gemeinschaftsprozesse so zu gestalten und zu moderieren, dass die Aktivitäten den Menschen helfen, Kompetenzen im Zusammenhang mit dem Entwicklungsprozess ihrer Heimatgemeinde zu entwickeln
- Lernprozesse und Lernergebnisse der Beteiligten zu dokumentieren

WIE kann ein Lernumfeld für die Mitglieder Ihrer Gemeinschaft geschaffen werden?

- Vernetzung mit Organisationen der Erwachsenenbildung, um Gruppen besser zu erreichen
- Spezielle Gruppen einbeziehen (Arbeitslose, Interessengruppen ...)
- Handwerker, Studenten einbeziehen ...
- Angebot von Handwerkskursen
- Organisation einer freiwilligen Wissensbörse (Techniker, Historiker, Künstler, Köche, Verwaltungsangestellte, Ökologen ...)
- Gründung einer Gemeinschaft von "Lernenden" (Handwerk, Kunst ...)

Beispiel: Schloss Heers (BE)



Von Eebie - Eigenes Werk, no changes made, CC BY-SA 4.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1825176>

Das Schloss von Heers wurde erstmals 1328 erwähnt, aber die eigentlichen Gebäude stammen aus der Zeit um 1500. Im Laufe der Jahrhunderte befand es sich in Privatbesitz und spielte eine wichtige Rolle in der Region, doch ab den siebziger Jahren geriet es in Vergessenheit und verfiel. Heute befindet sich das Schloss im Besitz der flämischen Regierung und wird von Herita, der flämischen Organisation zur Aufwertung des baulichen Erbes, verwaltet.

Lokale Freiwillige spielen eine besondere Rolle bei der Restaurierung und Wertschätzung von Schloss Heers. Learning by doing und voneinander Lernen ist Teil der DNA der Gruppe. Wie können wir die richtigen Kompetenzen für die Erledigung aller relevanten Aufgaben erhalten? Welche Kompetenzen sind in der Gruppe vorhanden? Wie können wir Wissen und Erfahrung am besten teilen? Wo finden wir Hilfe? Wenn ein Experte benötigt wird, wäre die erste Option, ihn/sie als Freiwilligen in die Gruppe zu holen (wenn möglich) und den besten Weg für das Lehren und Teilen zu finden. Wenn man jemanden in die Gruppe aufnimmt, hat man mehr Zeit für den Austausch von Wissen.

- Die ehrenamtlichen Schlossführer nahmen einen Historiker an Bord, um bessere Führer zu werden.
- Die Gärtner/Parkmanager engagierten einen Experten für historische Gärten, der einen Arbeitsplan und einen Lehrplan erstellte.
- Die Gruppe, die die Ställe restaurierte, lud traditionelle Handwerker ein, um von ihnen zu lernen.
- Mit dem Zentrum für Erwachsenenbildung von Heusden - Zolder (einem Dorf in der Region) wurde vereinbart, eine Zweigstelle im Schloss zu eröffnen und eine Reihe einschlägiger Kurse - z. B. Gartenarbeit, Park- und Waldbewirtschaftung, einschließlich praktischer Übungen vor Ort - für die ehrenamtlichen Mitglieder von Heers und externe Lernende wie Asylbewerber und Arbeitssuchende zu organisieren.
- Das VDAB (Nationales Zentrum für Arbeitsvermittlung und Berufsbildung) prüft ein Praktikumsangebot.
- Es besteht eine Zusammenarbeit mit der Universität Hasselt im Bereich der experimentellen Archäologie für die Entwicklung des Handwerks (z. B. der Bau eines traditionellen Ziegelofens).
- Sogar die Verpflegung der Freiwilligengruppe wird von Freiwilligen übernommen und ist Gegenstand von Schulungen und Lernen.

All dieses Wissen, die Erfahrung und die Lernprozesse sind ein Gewinn für die Veranstaltungen, die für die Einbeziehung der breiten Öffentlichkeit organisiert werden.

Phase 5. Engagieren und wachsen / aktiv sein

Ziel: Aktivierung und Einbindung der Akteure, Kommunikation mit der (weiteren) Gemeinschaft.

Wie aktiviert man die Interessengruppen? Wie kann Aufmerksamkeit erzeugt und die Vision der Gemeinschaft kommuniziert/geteilt werden? Wie lässt sich das spannend und inspirierend gestalten?

Zu den Kompetenzen in dieser Phase könnten gehören:

- Unterstützung bei der Entwicklung gemeinsamer orts- und wertebezogener Narrative.
- Menschen (miteinander) zu verbinden, zu inspirieren, zu verpflichten, zu aktivieren und zu befähigen.
- Erleichterung der partizipativen Verwaltung und Aufteilung der Verantwortung.
- Moderation von Brainstorming, Entscheidungsfindung und Kooperationsprozessen in der Gemeinschaft.
- Ideen und Möglichkeiten zu schaffen, Ressourcen zu verwalten, Dinge zu verwirklichen (Intrapreneurship).
- Aufbau von (digitalen/online und realen) Kommunikations-, Begegnungs- und Kooperationsstrukturen und -prozessen.

Mögliche Aktivitäten und Maßnahmen sind:

- Anwendung von Techniken des Storytelling um Menschen einzuladen, über ihre Beziehung zum lokalen Kulturerbe zu berichten.
- Geschichten sammeln, die für die Gemeinschaft und das Kulturerbe relevant sind.
- Der Gemeinschaft eine Vielzahl geeigneter Medien für die Vermittlung/Präsentation einer ortsbezogenen Geschichte anzubieten.
- Techniken des Storytelling anwenden, um gemeinsame Bedeutungen und Verbindungen mit dem Ort/Erbe zu artikulieren/aufzudecken.
- Sich bei unterschiedlichem Publikum für die Dinge einsetzen, die eine Gemeinschaft als kulturelles Erbe hat.
- Hilfe bei der Entwicklung einer gut strukturierten Story auf der Grundlage des von den Menschen vor Ort angebotenen Materials.
- verschiedene Wege zu wählen und anzuwenden, um Menschen in unterschiedlichen Umgebungen und Kontexten zu inspirieren, zu engagieren, zu aktivieren und zu befähigen.
- Gemeinschaften bei der Entdeckung des kulturellen Erbes an ihren eigenen Orten zu unterstützen.
- eine Bestandsaufnahme oder Netzwerkanalyse aller relevanten Akteure durchzuführen.
- die potenziellen Vorteile, Anreize und Herausforderungen zu identifizieren, die ein Kulturerbe dem Netzwerk bieten kann.
- einen Plan zu entwickeln, um die Menschen zu erreichen, ihr Interesse zu wecken, sie einzubeziehen und sie zu befähigen, sich für das Kulturerbe zu engagieren.
- Entwicklung eines tragfähigen Plans für die Entwicklung und Nutzung.
- Bewertung der Fortschritte.
- Aufforderung an die Beteiligten, Ideen zu entwickeln, Organisation von Design Thinking Meetings.

- Szenarien entwickeln, einschließlich Budgetplänen. Diskussion von Machbarkeit und Risiken.
- Beispiele für unterschiedliche Sichtweisen auf das kulturelle Erbe in der Arbeit mit den Gemeinden liefern.
- Unterstützung von Gemeinschaften bei der Erörterung verschiedener Sichtweisen auf die Vergangenheit
- ein breites Spektrum von Gemeinschaften in die gemeinsame Gestaltung der Interpretation des kulturellen Erbes einbeziehen.
- Gemeinschaften dabei zu unterstützen, die Glaubwürdigkeit von Quellen kritisch zu bewerten und evidenzbasierte Fakten von Vermutungen und Fiktionen zu unterscheiden.

WIE kann man dazu beitragen, gemeinsame orts- und wertebezogene Erzählungen zu entwickeln?

Ein großer Teil des kulturellen Erbes ist nur über lokale Gemeinschaften zugänglich. Daher ist das wiederkehrende Thema, das in der orientierenden Erzählung (siehe Phase 3) vorgestellt wird, die Interpretationsgrundlage für die Konstruktion von ortsbezogenen Geschichten – durch diese Gemeinschaft –, die sich auf eine Vielzahl von soziokulturellen Bereichen und Aktionen beziehen. Diese Geschichten können alle Formen annehmen, vom "einfachen" mündlichen Geschichtenerzählen bis hin zu medialen und/oder künstlerischen Ausdrucksformen und soziokulturellen Ereignissen.

Es ist auch das Thema und der Ansatz für die gesamte Kommunikation mit der "externen Welt": Menschen aus anderen Gebieten und Kulturen. Es geht um die Schaffung von Interpretationsmedien über eine Gemeinschaft für andere Gemeinschaften. Dies kann in Form von Tagen der offenen Tür, kulturellen Veranstaltungen, Kunstprojekten, öffentlichen Gärten, World Café, Geschichtenerzählungen, Erzählpfaden, Heldengeschichten, Heritage Walks ... geschehen.

Beispiel: Monteleone di Puglia (IT)



Monteleone di Puglia ist ein kleines Dorf in der Mitte des italienischen Mezzogiorno. Das Dorf war in ökonomischer Hinsicht von einer traditionellen Haupttätigkeit abhängig und litt unter erheblicher Entvölkerung. Dazu kam eine beträchtliche Überalterung der Bevölkerung und ein Mangel an öffentlichen Dienstleistungen. Um diese Situation zu ändern, haben die Bevölkerung und die lokalen Behörden einen erfolgreichen "Rebranding"-Prozess eingeleitet. Später führte ein Team der Universität Salento eine Analyse dieses Prozesses auf der Grundlage der Placetelling®-Technik durch (2015 - 2019).

Die erneute Lektüre der lokalen Geschichte durch die Bewohner des Dorfes hatte ein historisches Ereignis zutage gefördert: "Der Aufstand" (23. August 1942), bei dem es um einen Aufstand der örtlichen Gemeinde gegen das faschistische Regime ging. 96 Bürger wurden verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Es war der Beginn

vieler ähnlicher Aufstände von Menschen und Dörfern gegen das Mussolini-Regime. Diese Geschichte wurde auf die heutige Situation umgedeutet und brachte die Erzählung von Monteleone als einem Dorf der Akzeptanz, als Ort und Gemeinschaft des Friedens und der Gewaltlosigkeit hervor. Diese Erzählung war das Leitmotiv für eine Reihe von Veranstaltungen und Aktivitäten, die zu einer Veränderung des Dorfes und seines Images in der Außenwelt führten:

- Die Umwandlung des Kriegsdenkmals in ein Friedensdenkmal: "La Guerra e' Follia".
- Die Eröffnung eines Aufnahmezentrums für erwachsene Flüchtlinge und eines zweiten für jugendliche Flüchtlinge.
- Über mehrere Jahre hinweg wurden eingewanderte Künstler eingeladen und beauftragt, große Wandgemälde und Graffiti zu den Themen Demokratie, Einwanderung, Frieden ... zu schaffen.
- Das Dorf wurde mit dem Internationalen Preis für Frieden und Gewaltlosigkeit ausgezeichnet.

All dies gab dem Dorf eine neue Identität, ein unverwechselbares Aussehen und neue Energie für die weitere Arbeit mit einer klaren Botschaft.

Phase 6. Nachhaltigkeit: Stabilisierung und Erhaltung

Ziel: Die Gemeinschaft soll über die ersten (Projekt-)Aktivitäten und Ergebnisse hinaus Bestand haben.

Nachhaltigkeit funktioniert entlang von 5 Linien:

- Aufbau eines Netzes von stabilen Beziehungen
- Eine institutionelle Heimat finden
- Integration in die lokale/regionale Politik
- Entwicklung von Ergebnissen von hoher Qualität und Übertragbarkeit
- Unternehmertum und Kommerzialisierung

Wie lassen sich dauerhafte Prozesse und Aktivitäten etablieren? Wie lassen sich die Aktivitäten in das allgemeine soziale/kulturelle/wirtschaftliche Leben der Gemeinschaft einbetten? Wie lässt sich eine dauerhafte Bedeutung und einen (zusätzlichen) Wert für die Gemeinschaft schaffen?

Zu den Kompetenzen in dieser Phase könnten gehören:

- Die Initiative zur Entwicklung des kulturellen Erbes mit relevanten gesellschaftlichen Themen, Perspektiven und ethischen Grundsätzen in Verbindung zu bringen
- Ein Kulturerbe mit den sozialen und kulturellen Aktivitäten in der Gemeinde zu verbinden
- Hilfe bei der Bildung interdisziplinärer Teams zur Unterstützung von Gemeinden bei der Integration von Kulturerbe in Entwicklungspläne

Mögliche Aktivitäten und Maßnahmen sind:

- Schaffung eines realen (physischen) Treffpunkts
- Etablierung einer guten Governance-Praxis
- Konkrete Ergebnisse beschließen und umsetzen
- Abgabe von Erklärungen zur Bedeutung
- Kommunikation der Ergebnisse, Auswirkungen und Vorteile
- Tage der offenen Tür, Veranstaltungen, Bilder, Geschichtenerzählen, Erzählpfade, Kunstprojekte, Spaziergänge zum Kulturerbe zu wiederkehrenden Aktivitäten, die in den sozialen und kulturellen Kalender der Gemeinde eingebettet sind
- Schaffung greifbarer Symbole und Ergebnisse
- Knüpfen von Kontakte zu lokalen Unternehmern, um HC-Dienstleistungen oder -Produkte zu vermarkten
- Einrichtung einer echten Bar und eines Cafés, eines Treffpunkts, eines Gartens
- Finden einer Projekt- oder Strukturfinanzierung zur Aufrechterhaltung der HC-Aktivitäten
- Verankerung der HC-Ziele und -Ergebnisse in der lokalen Politik

WIE lassen sich HC in unternehmerische Aktivitäten integrieren?

Ein Beispiel wäre die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens. Dabei handelt es sich um eine Form des Sozialunternehmens, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt; ein innovatives Instrument, das Synergien zur Verbesserung des Gemeinwohls schafft; ein Geschäftsmodell, bei dem die Menschen Nutzer und Nutznießer von Waren und Dienstleistungen sind; ein Unternehmen, das von der Basis ausgeht, um eine lokale Erneuerung zu schaffen.

Das Gemeinschaftsunternehmen ist eine unmittelbare Antwort auf die Bedürfnisse eines bestimmten Gebiets, die von denjenigen gegeben wird, die dieses Gebiet in erster Linie bewohnen. Das Gemeinschaftsunternehmen (oder die Genossenschaft) ist das Engagement eines jeden Einzelnen für ein gemeinsames Ziel.

Die Ziele sind:

- das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen der Gemeinschaft zu steigern,
- Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen
- Kulturerbe zu schützen

Die Elemente eines Gemeinschaftsunternehmens sind:

- sie produziert stabil und kontinuierlich Waren oder Dienstleistungen für die gesamte Gemeinschaft, nicht nur für ihre Mitglieder
- sie basiert auf integrativen und demokratischen Grundsätzen
- sie ist in einer Gemeinschaft verwurzelt, deren oberstes Ziel die Verbesserung des Wohlergehens als menschliche Entwicklung ist
- gegenseitige Anerkennung als eine Gruppe von Menschen mit gemeinsamen Fähigkeiten und Kulturen, die durch Interessen, Ressourcen und Projekte vereint sind
- sie ist offen und entwicklungsorientiert
- sie gewährleistet einen diskriminierungsfreien Zugang zu Gütern und Dienstleistungen für alle Mitglieder der Gemeinschaft

Schließlich sollen die Mitgliedsunternehmen ihr Geschäftsgebaren auf besondere Grundwerte stützen, wie sie zum Beispiel in den Aussagen der Nachhaltigkeitsagenda 2030, der Faro-Konvention und schließlich in einer einschlägigen regionalen Charta enthalten sind.

Beispiel: The Mill (UK)



By Dr Gai Jorayev - Own work, no changes made, CC BY-SA 4.0

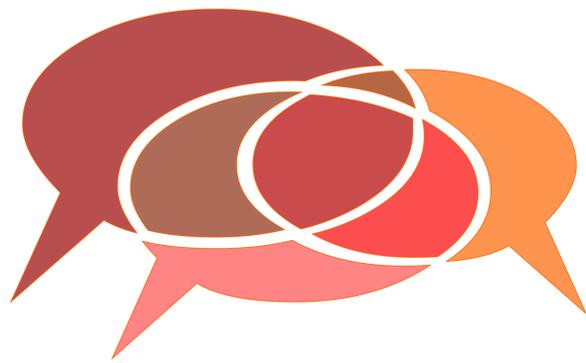
Mill House im Osten Londons ist eine der ältesten und größten Gezeitenmühlen Großbritanniens, in der die Menschen seit fast tausend Jahren die Gezeitenenergie des Flusses Lea in Stratford im Osten Londons nutzen. Ursprünglich ein Sumpfgebiet, liegt das Gebäude auf einer künstlichen Insel, teilweise auf Pfählen, auf Land, das ursprünglich von Zisterziensermönchen urbar gemacht wurde. Die erste Erwähnung einer Mühle an dieser Stelle stammt aus dem Domesday Book von

1086, und es ist wahrscheinlich, dass die Zisterziensermönche die erste Mühle gebaut haben.

Das heutige Gebäude stammt größtenteils aus dem 17. Jahrhundert und wurde über Hunderte von Jahren als Mühle betrieben. 1997 wurde es restauriert. Der Komplex steht unter Denkmalschutz (Grade 1) – der höchsten Schutzstufe in England – und besteht aus verschiedenen Gebäuden. Seit der ersten Restaurierung hat sich die Gegend etwas verändert, was vor allem auf das olympische Erbe zurückzuführen ist: Die verbesserten Verkehrsverbindungen und der rasche Zuwachs an neuen Wohngebieten haben junge Berufstätige angezogen und die Bevölkerungsstruktur in diesem Teil Londons verändert. In der Zwischenzeit hat der sich ändernde Wasserstand die Stabilität des Gebäudes beeinträchtigt.

Die Hausmühle hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, um sicherzustellen, dass sie als Kulturerbe erhalten bleibt; als eingetragener gemeinnütziger Verein, der von einer Gruppe ehrenamtlicher Treuhänder verwaltet wird, erstellt sie Finanzierungsangebote für die Restaurierung. Sie hat Partnerschaften mit örtlichen Unternehmen, Gemeindegruppen und akademischen Einrichtungen geschlossen. Der Ort ist zu einem Zentrum für die örtliche Gemeinschaft geworden. Es beherbergt jetzt ein Museum, eine Schule und Fernseh-/Filmstudios. Eine örtliche Kirche mietet einen Raum für ihre Gottesdienste, Künstler veranstalten Ausstellungen, Menschen kommen auf ein Getränk im Café vorbei, und Freiwillige führen Führungen durch.

Im Jahr 2017 wandte sie sich an das Institut für Archäologie des UCL: Jetzt beherbergen die Treuhänder MA-Studenten für eine intensive Studienwoche, in der sie sich mit praktischer und technischer Konservierung, Dokumentation und einer Reihe von Fragen der Denkmalpflege befassen. Die Studenten helfen der Gemeinde durch ihre Forschungen, die Erstellung von Managementplänen für die Erhaltung und die Konsultation einer Reihe lokaler Interessengruppen, von denen viele erst seit kurzem in der Gegend leben und oft nichts über die Mühle wissen. Einige Studenten absolvieren Praktika und setzen ihre Beziehung zur Mühle als Freiwillige fort. Die Studenten haben der Organisation Computermodelle der Gebäudefundamente zur Verfügung gestellt, die wichtige Informationen für das Verständnis der sich verändernden Bedingungen liefern und Ideen für die Zusammenarbeit mit der Gemeinde liefern. Die Treuhänder sind zukunftsorientiert; sie haben kürzlich eine Vision für die House Mill entwickelt, die sie mit ihren Interessenvertretern teilen.



PEOPLE PLACES STORIES



UNIVERSITÀ
DEL SALENTO



SMART
REVOLUTION



PLATO

Platform Opleiding, Onderwijs en
Organisatie B.V.
Universiteit Leiden

This document is published under Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International License (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>) and available to download for free from the PPS website



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission support for the project does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Project Ref. no. 2020-DE-02-KA204-007698